

Unsterbliche Geschichten, gegossen in Musik

Weil der Stadt/Dresden Hermann Kellers Oratorium über die Figur Barabbas im Neuen Testament wurde am 19. Mai uraufgeführt. Sein Werk stützt sich wesentlich auf den Roman des Weil der Städter Autors Heinz-Joachim Simon. *Von Barbara Bross-Winkler*

Nicht jeder Autor darf erleben, dass sein literarisches Werk zur Grundlage für eine Vertonung und eine musikalische Uraufführung wird. Heinz-Joachim Simon aus Weil der Stadt dürfte mehr als stolz gewesen sein, als er an diesem Donnerstag in der Dresdner Musikhochschule dem Oratorium von Hermann Keller gelauscht hat. Denn das stützt sich wesentlich auch auf seinen Roman „Barabbas – Der zweite Sohn Gottes“.

Hermann Keller, 1945 in Zeitz (Sachsen-Anhalt) geboren, hat Komposition und Klavier an der Franz-Liszt-Hochschule in Weimar studiert. Seine Kompositionen wurden etwa im Gewandhaus zu Leipzig, bei der Musikbiennale Berlin, den Berliner Festwochen und den Rheinsberger Musiktagen aufgeführt.

„Wer sich nicht in die Nähe der Grenzen wagt, wer sich ängstlich bemüht, in der Mitte zu bleiben, der wird sich nicht dort, nicht im Zentrum seiner selbst wiederfinden, sondern abseits irgendwo hingeworfen an einen zufälligen Ort“, sagt Hermann Keller. Er gehört wohl zu den markantesten Komponisten der zeitgenössischen Musik. Sein künstlerisches Wirken reicht weit hinaus über Medien- und Sparten Grenzen.

Seit 1990 lehrt Keller Improvisation an der Freien Musikschule „Musikhaus“ in Berlin, wo er heute lebt. Improvisation ist für den Komponisten der Urgrund jeglicher Musik. Die freie musizierende Tätigkeit bildet seiner Ansicht nach die Basis der menschlichen musikalischen Fähigkeiten. „Mit meiner Barabbas-Passion wollte ich eine Alternative schaffen für nicht-kirchlich gebundene Menschen“, erklärt der Komponist.

Sein neues Werk hätte eigentlich als Oster-Oratorium uraufgeführt werden sollen.

Schon während seiner Jahre in der Armee hat Hermann Keller die Bibel gelesen.

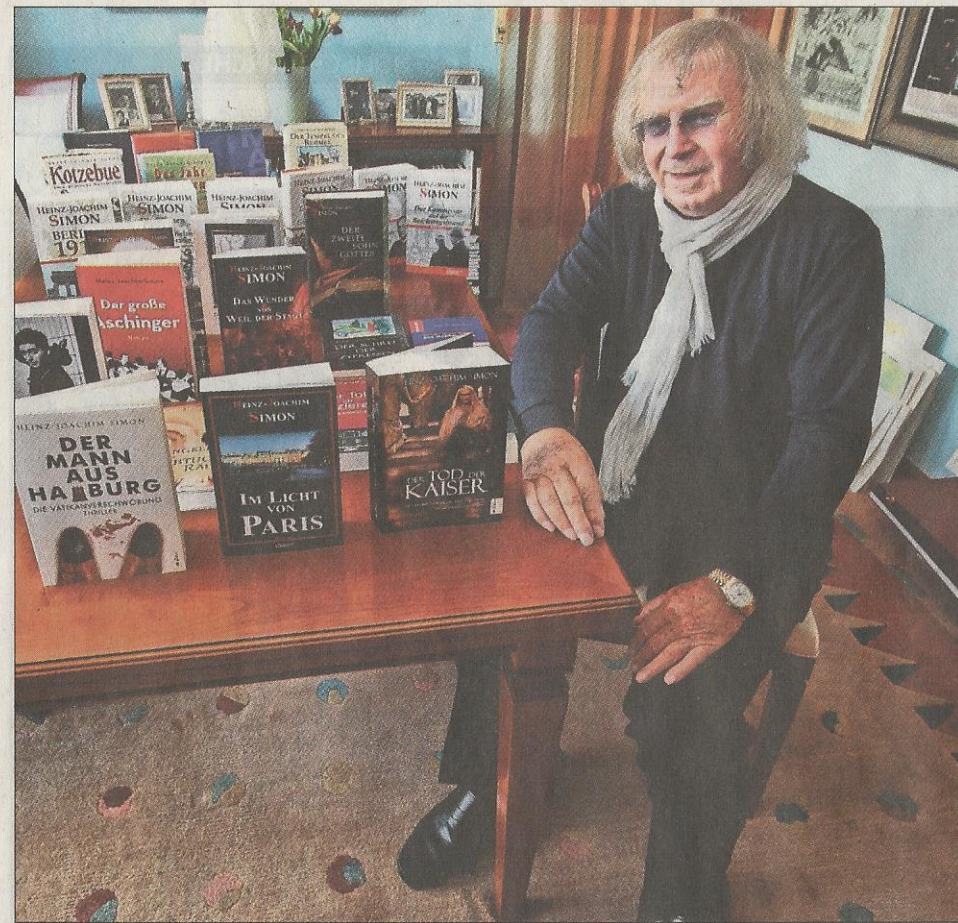
„An Ostern muss nicht immer nur Bach erklingen“, sagt Hermann Keller, dessen Werk für drei Baritone und Ensemble nun kurz nach Pfingsten unter der Leitung von Felix-Immanuel Achtner zum ersten Mal zu hören war.

Schon während seiner Jahre in der Armee hatte Keller die Bibel gelesen. Sein Interesse für Barabbas war geweckt, als er die unterschiedlichen Berichte über jenen Mann in den Evangelien las, der während der Prozesse gegen Jesus in Zeiten der Passion in römischer Haft war. Im Lukas-Evangelium werden Mord und Aufruhr als Ursache für seine Verhaftung angesehen, im Johannes-Evangelium wird er als Bandit beschrieben. Von manchen Forschern aber wird er noch heute als identisch mit Jesus beschrieben. Sogar Papst Benedikt bezeichnet in seinem Buch „Jesus von Nazareth“ Barabbas als eine Art Doppelgänger von

Jesus: „Das Volk hat also die Wahl zwischen einem Messias, der den Kampf anführt, der Freiheit und das eigene Reich verspricht, und diesem geheimnisvollen Jesus.“

Im Rahmen der Recherche zu seinem Oratorien-Projekt ist Keller auf den Barabbas-Roman von Heinz-Joachim Simon gestoßen. „Simon hat mir einen wichtigen Teil für mein Werk geliefert“, erklärt Keller, der sich auch mit dem Weil der Städter Autor getroffen und ausgetauscht hat.

„Barabbas war weit entfernt davon, einfach ein Mörder zu sein – was nur im Johannes-Evangelium behauptet wird. Er war ein Zelot, ein Aufständischer, wie aus dem Markus- und Lukas-Evangelium klar hervorgeht, wo lediglich behauptet wird, dass ‚im Aufruhr ein Mord‘ begangen wurde.“ Das, so Keller, werfe ein „starkes Licht auf die überall stattfindenden Freiheitskämpfe in der Gegenwart“.



Hermann Kellers Oratorium stützt sich auch auf Heinz-Joachim Simons (Bild) Roman „Barabbas – Der zweite Sohn Gottes“.

Foto: factum/Weise

Neben Simons Roman hat der Komponist Texte aus dem Neuen Testament, Choräle aus dem evangelischen Gesangbuch, ältere Volkslieder sowie kleine Textauschnitte von Marx und Rilke und einen eigenen Text verwendet. Wer aufmerksam lauscht, kann heraushören, dass Barabbas für Keller ein Mann war, der gegen die Herrschaft der Römer, die Unterdrückung

der Armen und die Vertreibung der Bauern von ihrem Land gekämpft hat. „Lieber tot als Sklave sein! Lasst uns am Leben, lasst uns leben“, heißt es am Ende.

Der Roman Heinz-Joachim Simons „Barabbas – Der zweite Sohn Gottes“ ist im Conte-Verlag unter der ISBN-Nummer 978-3-941657-00-7 erschienen.